

50 Jahre



hochschule für musik und theater

Hamburg, den 25.8.2000
29/2000

Pressemitteilung

Laudatio anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde an den Präsidenten der Hamburger Hochschule für Musik und Theater

Erste Verleihung einer Ehrenpromotion

Zusätzlich zu den zahlreichen Ehrungen, die Hermann Rauhe in seinem langen akademischen Leben bereits erhalten hat, wurde ihm am **10. August 2000** im Rahmen der Akademischen Feier 2000 die **erste Ehrendoktorwürde** der **European Graduate School EGS** in Saas Fee, Schweiz, verliehen.

Laudatio

Die Laudatio wurde von **Prof. Hans-Helmut Decker-Voigt, Ph. D., M.A.** gehalten (Sie ist anliegend vollständig sowie in einer gekürzten Fassung beigelegt).

Decker-Voigt ist Direktor des Instituts für Musiktherapie der Hamburger Musikhochschule und Präsident der Herbert von Karajan Stiftung Berlin.

- Vorkämpfer für interdisziplinäre Studiengänge

In seiner Laudatio würdigt Decker-Voigt die Verdienste Rauhes um die Entwicklung und Einrichtung interdisziplinärer Studiengänge wie z.B. Kultur- und Medienmanagement, Populärmusik und Musiktherapie, die auch das Lehrangebot der EGS prägen.

Hermann Rauhe habe nicht nur maßgeblich die Gründung der EGS unterstützt, sondern auch an der Einrichtung des neuen internationalen Hochschulprogramms für Musiktherapie, Beratung und Coaching (IHMA) an der EGS zusammen mit Hans-Helmut Decker-Voigt mitgewirkt.

- Populärer Wissensvermittler und engagierter Streiter für Musik- und Tanztherapie

Rauhe sei ein Wissenschaftler, akademischer Lehrer und Hochschulleiter – mit **22 Jahren Amtszeit** übrigens der dienstälteste der Bundesrepublik – der einen neuen Grundtyp wesentlich mitprägte: den des politischen und medienpolitischen Lehrers.

Die Verleihung der Ehrendoktorwürde im Fach Philosophie sei darin begründet, dass Rauhe Hochschullehrer und Wissenschaftler mit einer ganz bestimmten Intention sei, die er mit Leidenschaft lebe: Wissensvermittlung auf breiter Ebene auf wissenschaftliche und auf populäre Weise zu ermöglichen – und hier speziell Wissen um Musik und deren psychotherapeutische und medizinische Nutzung für Menschen in Krisen. So sei er stets ein engagierter Streiter für die künstlerischen Therapien als wichtigstes Gegenteil gegenwärtiger Apparate – Medizin gewesen.

Rauhes Schulbücher für Musik haben das Musikverständnis von Generationen geprägt. Mit seinen ZDF – Fernsehsendungen "Jeder braucht Musik" sei er endgültig vom Prof. Dr. phil. Hermann Rauhe zu "dem Rauhe" geworden, der eine öffentliche Aufmerksamkeit im allerbesten Sinne erreicht habe und schließlich auch Politik und Wirtschaft für künstlerische Belange interessieren konnte. Die Folge war u. a. die Gründung jener oben genannten interdisziplinären Studiengänge.

Für Rückfragen: Gabriele Bastians, Öffentlichkeitsarbeit

Prof. Hans-Helmut Decker-Voigt Ph.D.,M.A.
Direktor des Instituts für Musiktherapie der Hochschule für Musik und Theater
Hamburg und Präsident der Akademie der Herbert von Karajan-Stiftung Berlin

Laudatio für Prof. Dr. phil. Hermann Rauhe
anl. der Verleihung des Doctor honoris causa philosophiae
durch den Senat der Europäischen Hochschule für Berufstätige/European Graduate School (EGS) in Leuk/CH
und das Erziehungsdepartment der Regierung des Kantons Wallis
am 10. August 2000 während der Akademischen Feier der Sommerakademie der
Hochschule im Rathaus von Saas Fee

= „Institution
ohne
Hochschulstatus
(www.anabin.de)

Verehrte Magnifizienz der EHB, lieber Paolo!

Sehr geehrter Herr Staatsrat Sierro als Repräsentant der Regierung des Kantons Wallis!

Meine Damen und Herren Professorenkolleginnen und -kollegen an der EHB!

Meine Damen und Herren Festgäste!

Darunter besonders die Diplomandinnen und Diplomanden sowie deren Angehörigen!

Sehr verehrte, liebe Frau Annemarie Rauhe!

- und natürlich anders und daher gesondert und besonders:

- Hochverehrter Herr Präsident meiner Mutterhochschule, der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg und erster Ehrenpromovent der hiesigen Hochschule,

Herr Prof. Dr. Hermann Rauhe,

lieber Hermann:

Diese klassische Laudatio bei der höchsten Ehrung, die die akademische Welt zu vergeben hat, schrieb ich in der letzten Woche aus meiner Gastprofessur am Medical College im chinesischen Taipei/Taiwan - für die Ehrenpromotion von Prof. Dr. Hermann Rauhe, Präsident der Hochschule für Musik und Theater im norddeutschen Hamburg durch den Senat der Europäischen Hochschule für Berufstätige/European Graduate School im schweizerischen Leuk/Saas Fee.

Ich mag eigentlich keine Leute, die ihre Reden mit dem Hinweis beginnen, daß sie gerade von weither kommen. Aber diesmal fiel mir die o.g. Geographie (Taiwan, Hamburg, Schweiz) als nur zunächst zufällige geographische Trinität auf. Und in den Spannungsfeldern von drei Trinitäten sehe ich Leben und Wirken von Prof. Hermann Rauhe seit ich ihn kenne. Davon gleich mehr.

Zudem ist mir die Erwähnung meiner Reise in den chinesischen Kulturkreis wichtig, damit Sie verstehen, warum ich Hermann Rauhe, den Sie hierzulande nicht ganz so unvermeidlich kennen müssen wie wir in Deutschland, mit chinesischen Aphorismen portraitiere.

Naheliegenderweise ist Hermann Rauhes bisheriges akademisches Leben, genauer der kleinste Teil, den wir davon kennen, also sein öffentliches Leben im deutschsprachigen Raum und darüberhinaus, der Grund für diese Ehrenpromotion. Eine ganz und gar weltliche Trinität ist dieses Spectaculum, das Hermann Rauhe von der Spectabilität zur Magnifizienz werden ließ, der dien-

stältesten bei uns in der BRD. Diese zweite Trinität ist:

1. die Welt seiner Alma mater,
2. die Welt der dazugehörigen Hochschulpolitik, heute von Tagespolitik und dem Umgang mit Berufspolitikern nicht mehr zu trennen und
3. die Welt der Wirtschaft als immer wichtigerem Sponsor der hoffentlich weiterhin sog. freien Wissenschaft.

Diese weltliche Trinität ist in allen drei Teilen das Zuhause Hermann Rauhes geworden, einem Wissenschaftler und akademischen Lehrer und Hochschul-leiter, der einen neuen Grundtyp wesentlich mitprägte: Den politischen und medienpolitischen akademischen Lehrer

Hermann Rauhe selbst ankert jedoch den Hinter-Grund für den Vordergrund seines akademischen Wirkens sowie dessen öffentliche Folgen, die allermeistens Er-Folge wurden, in seiner Einbindung in die christliche Ethik und Spiritualität - die weitere und die eigentlich kernhafte Trinität, mit der Hermann Rauhe lebt und arbeitet.

Und es gibt es auch einen Grund der Ehrenpromotion durch speziell diese Hochschule, die eine Europäische Hochschule ist mit Hochschullehrern und Studierenden aus derzeit acht Ländern:

Nur ein Detail im akademischen Gesamtwerk von Hermann Rauhe war seine Unterschrift unter ein Dokument, welches das akademische Leben der Europäischen Hochschule für Berufstätige (EHB) mit initiierte. Die EHB dankt Hermann Rauhe die Mitgründung durch ihn als eine Art "Götti", einen von fünf Paten, die für Ihre Hochschule bei ihrer Gründung gegenüber der Staatsregierung des Wallis bürgten. Hermann Rauhe hielt mit vier anderen Hochschulpräsidenten aus der BRD, Österreich und der Schweiz die damalige Patenschaft über die Reifung des Patenkindes EHB, über seine erste Kommunion oder Konfirmation hinaus, aufrecht: Denn 1999 gründete Hermann Rauhe den ersten Internationalen Hochschulstudiengang für musik- und ausdrucks-therapeutische Methoden in Beratung und Coaching - zusammen mit Prof. Paolo J. Knill und mir. Diese besondere Kreativität des Hermann Rauhe fällt auf: die Kreativität zur Gründung von Neuem inmitten der Spannungsfelder von vertrauten Trinitäten. Diese kreative Kraft fällt ihm auch zu...Wahrscheinlich aus Lust daran.

im Freispruch:
2002
nicht verurteilt
unteragt.
(DU 2 19/202)

Chinesisches Sprichwort für diese Fähigkeit Rauhes, Studiengänge in einer Zeit zu gründen, wo andere Studiengänge eingehen, verkümmern:

Wenn es schneit, teilt man die Kohlen mit anderen...

Wobei hier mit Kohlen nicht profane Moneten gemeint sind, sondern die Klugheiten, karge Zeiten zu kreativen Zeiten zu mutieren und im akademischen Fächerkanon Nischenfächer zu entdecken, die Basis für die künftige Gesellschaft sind.

Nun zum Grund für die Ehrenpromotion Hermann Rauhes im Fach Philosophie:

Philosophie – das Fach, das den Theologen der katholischen Kirche in der Zeit der Inquisition als Geheimfach galt und das aus Machtgründen den Insidern vorbehalten blieb. Wissen war Macht und die war einzelnen Macht-Habenden vorbehalten. Aus Machthabenden werden oft und rasch Macht-Haber. Es gibt die bekannten davon und es gibt sie in der vornehm-verdeckten akademischen Elfenbein-Turm-Rolle auf dem Schachbrett der akademischen Fächer. Sie haben die Weisheiten mit Löffeln gefressen, verweigern aber ihre geistige Peristaltik vor der Öffentlichkeit.

Wer des Pastorensohns Friedrich Nietzsches bittere Kritik an der Geschichte des Dienstherrn seines Vaters, die Amtskirchen, erinnert oder wer den Roman Umberto Ecos "Im Namen der Rose" las oder ihn auch nur mit Sean Connery im Kino sah, weiss, was Besitzdenken gegenüber Wissen und seiner Macht war. Und ist.

Denn wir schreiben 500 Jahre später – und dennoch wird Wissen immer noch (etwa bei Psychoanalyse oder Heilkünsten) oftmals vorbehalten – teilweise mit guten Gründen, teilweise ohne jeden einsichtbaren Grund. Und manchmal wird Wissen heute mehr denn je vorbehalten und verheimlicht (etwa bei Gentechnik und Astrophysik).

Mit Hermann Rauhe aus Hamburg würdigt die EHB-EGS einen Hochschullehrer und Wissenschaftler mit einer ganz bestimmten Intention, die er mit Leidenschaft lebt: Wissen immer mehr Menschen, soziologisch gesprochen: Immer breiteren Schichten auf wissenschaftliche und auf populäre Weise zu ermöglichen. Speziell Wissen um Musik und ihre Nachbarkünste wie Schauspiel und Tanz und ganz speziell das Wissen um deren psychotherapeutische und medizinische Nutzung für Menschen in Krisen. Fächer also, die bis in das 17. Jh. hinein Pflichtfächer im Studium der damaligen Heilkunst, der Medizin, waren und erst durch die Naturverwissenschaftlichung und heutigen Apparate-Medizin verschwanden. Um als holistisches Gegengewicht zur heutigen – menschlich hilfloser werdenden – Spitzen- und Highest Tech/Medizin wieder aufzutauchen..

Wegen dieser die Wissenschaft öffentlich multiplizierenden und hochschulpolitischen Leistung Hermann Rauhes wird ihm dieser erste Ehren doctor honoris causa der EHB auch verliehen – eben unzufällig in einer Kirche, die zeitweise eben diese Philosophie possesiierte, "be-sass".

Zu dieser Leidenschaft des Wissen-Teilens eine Geschichte:

1971 – ich war 26 Jahre und frischgebackener Hochschuldozent in Düsseldorf – erlebte ich Hermann Rauhe zum ersten Mal auf einem Musikpädagogischen Kongress in Münster. Der grosse Hörsaal war rappellvoll und es ging um "Kybernetische Strukturen in den Denkstrukturen moderner Kommunikationstheorie", eine nicht unbedingt vom Hocker hauende populäre Thematik, zu der alle die strömten, die so taten, als ob sie was davon verstünden und die, die deutlich nichts davon verstanden, aber mehr verstehen wollten. Es war gerade Watzlawicks Buch von der "Menschlichen Kommunikation" erschienen und da dieses schnell als Neue Bibel eingestuft wurde, eilte ich hin,

um vom heiligen Wissen neuer Kommunikation unter Menschen zu lernen. Ich wurde schliesslich wie alle anderen Lehrer und Therapeuten dafür bezahlt, dass ich professionelle Kommunikation mit Menschen treiben sollte und trieb. Nur kybernetische Reflexionen verstand ich nicht und hoffte nun zwischen einer ebenfalls auf Wissenszuwachs hoffenden jungen Frau zu meiner Linken und einem deutlich älteren und deshalb auch wohl so überheblich wirkenden Semester. Der Referent wurde gespannt erwartet – Rauhe war zu diesem Zeitpunkt 40 Jahre alt und Spagat-Professor, Doppellehrstuhlinhaber für Erziehungswissenschaft-Musikpädagogik an Universität und Musikhochschule Hamburg. Er musste es wissen, dieser Mann. Ein leptosomer, behender Mann bezog dann vorne die Bühne, tippte einige Tasten am Flügel an, knipste das Licht am Katheder aus und an und begann dort mit den kybernetischen Strukturen –allerdings nicht lange. Dann wechselte er den Standort und hangelte sich mit dem angeleiteten Mikrofon neben das Katheder und von dort immer und hin her, wie im Zoo ein Exot. Und exotisch blieb das Thema: Ich verstand nicht alles. Ich war Niedersachse und dort gibt es keine Exoten wie an der Elbe. Aber ich mochte den Mann da vorne, hin und hertigernd, nach wieder einer Weile sein Jackett ausziehend und über einen Stuhl hängend. Ein Mann, der die Bühne zu bewohnen begann...Ich liess die Kybernetik Kybernetik sein und studierte diese Häuslichkeit da vorne. So liess sich also auf Bühnen auch leben...Während das ältere Semester rechts von mir nur verstohlen mitschrieb und ansonsten den Kopf schüttelte und "Zzz" machte, obwohl er ganz offensichtlich den Stoff gänzlich neu in sich frass, schrieb die Frau links von mir nicht mit. Ab und an begrenzte die sportive Dame meine Redseligkeit, denn ich rede wie jeder Berufsredner lieber als dass ich anderen Berufsrednern zuhöre. Die Dame legte dann freundlich, aber bestimmt, den Finger an den Mund. Bis ich wieder mit meinem Flüsterdrang begann und den mich dazu motivierenden Redner vorne damit begleitete.

Nach dem dichten und anhaltenden Applaus – einige hatten wohl doch nicht nur Hermann Rauhe genossen, sondern auch die Kybernetik im menschlichen Denken – lud ich die Dame zu einem Eis in der Pause ein. Sie lehnte ab - wieder sehr freundlich und sagte lächelnd: "Ich bin Frau Rauhe." Die Szene hatte ein Nachspiel: Abends, traf ich den Doppelprofessor aus Hamburg in einem Gartenlokal und durfte neben ihm sitzen und beichten, dass ich Kybernetik immer noch nicht recht mit Musik und Musikpädagogik und Psychologie verbinden könne. In den 10 Minuten meines kleinen Bieres hatte ich die Grundskizze kybernetischer Modelle auf meinem Bierdeckel stehen und verstand mehr als wohl das ältere Semester aus der Vorlesung rechts von mir. Eine chinesische Metapher, die mir zu diesem Umgang mit Wissenschaft einfällt:

Je mehr Bücher man liest, desto dümmer wird man...

Rauhe vermittelt seinen Studierenden die Inhalte der Bücher life and living, learning by doing und förderte etwa Promotionsordnungen wie die bei uns am Institut für Musiktherapie, nach der auch Video-Tapes aus der Praxis, gut reflektiert, Bestandteil der Dissertation, der Thesis, sein dürfen.

Ich verstand ich aus dieser Szene damals - entsprechend dem szenischen Verstehen der Psychoanalyse, die in meinem Beruf eine Rolle spielt - folgen-

des, was sich durch die jetzt 24 Jahre Zusammenarbeiten dürfen mit Hermann Rauhe verstärkte.

1. Dieser Hermann Rauhe weiss viel und erklärt dies in sehr langer und sehr wissenschaftlicher Form öffentlich – und kann Kürzungen vornehmen bis hin zu Kurz-Formeln, die jeder versteht.

Bsp.: Neben komplexen Wissenschaftsveröffentlichungen a la kybernetischen Denkmodelle wuchsen Rauhes Schulbücher für Musik in der Schule in unzählige Klassen deutschsprachiger Gymnasien hinein und prägten das Musikverständnis von Generationen. 1981 gelang Rauhe das, was man im Schauspiel und im Musikwettbewerb etwas brutal als "Durchbruch" bezeichnet: Als Moderator und Leiter der Sendereihe des ZDF mit dem Titel "Jeder braucht Musik" fasste Rauhe seine Intentionen von Wissen und Wissenschaft um die Musik des Menschen zusammen und mutierte endgültig vom Prof. Dr. phil. Hermann Rauhe zu "dem Rauhe" oder noch kürzer zu dem "deutschen Hermann der Musik" - in Anlehnung an Hermann den Etrusker, dessen Erfolge wir auch allerbeste, öffentliche Aufmerksamkeit verdanken. Seit dieser Sendefolge zu bester Sendezeit Sonntagvormittag und mit den Nachfolgeserien "Junge Talente" und "Lampenfieber" wurden auch Politik und Wirtschaft aufmerksam: Die Musikförderungsprogramme für junge Musiker wurden nun gefördert von Staat und wo dieser nicht mehr zahlen konnte von der Wirtschaft. Die Folgen innerhalb der Hochschule in Hamburg: Durch diesen ruhelosen Hermann Rauhe wurden in rascher Folge Studiengänge gegründet, die vorher noch nicht existent waren: Die Studiengänge für Musiktherapie, für Populärmusik, für Kulturmanagement. Das manchmalige Gefühl, in dieser Hochschule mit diesem Präsidenten nicht unbedingt die normale Alltags-Realität lernen zu können, wurde von einem unserer Minister einmal bestätigt. Der half wieder einmal einen neuen Neubau der Hochschule miteinzuwiehen (wir haben auch alte Neubauten aus den ersten Amtsperioden Rauhes) und dieser sagte vor laufender Fernsehkamera: "Diese Hochschule und ihr Präsident sind unserer Regierung besonders lieb und teuer. Vor allem letztes..."

Chinesische Weisheit zu dieser Geldbeschaffungskunst in magersten Zeiten:

Eine tüchtige Frau bringt auch ohne Lebensmittel eine Mahlzeit auf den Tisch...

Es sind wohl die Yang-Teile in dem Manne Hermann Rauhe, die Teile seiner Anima würde es beim Schweizer Carl Gustav Jung heissen, die ihn seine Anvertrauten stets füttern lassen konnten.

2. Lerneffekt aus jener Szene 1971 mit dem damals 40 jährigen Hermann Rauhe auf der Bühne: Hermann Rauhes Wissen kann er von und auf verschiedensten Untergründen darstellen: Von offenen, öffentlichen Bühnen angefangen über die Tasten der unzähligen Flügel, die er bespielte bis zu Bierdeckeln. Rauhe ist einer der ersten Hochschulrektoren, die den Kontakt mit Wirtschaft, also Geld, nicht scheuten, weil er genügend Selbstbewusstsein und Vertrauensbonus in die akademische Zunft hatte, um Angst vor ihrem Verschlucken durch die Wirtschaft zu fühlen.
3. Und sicher am wichtigsten: Hermann Rauhe hat einen sicheren und offenbar auch sichernden Hintergrund: Seine Frau Annemarie, freundlich, manchmal

freundlich –bestimmt, freundlich-begrenzend, Neues mit eröffnend, Altes schliessend. Und oft sicher auch tröstend...

Er brauchte wohl immer besonders freundliche Begrenzungen, unser **Ehrenpromovent**, von dessen für ihn schwierigen Seiten ich nur die der Unbegrenztheit kenne, die sich im Wissenwollen, in der Neugier äusserte und äussert und manchmal oder öfter wohl auch im Nichtabgrenzenkönnen, im Neinsagen.

Uns – seiner Umgebung – ist dieser Mensch unendlich hilfsbereit, unbegrenzt offen und supportiv. Sie, diese Umgebung, nutzt und benutzt dies dann auch ebenso gerne wie unersättlich. Und meistens undankbar. Auszuhalten ist die dünne Luft um solche Menschen nur durch sichere, sichernde Hintergründe, Hermann Rauhes Lebenspartnerin, engste loyale Mitarbeiter und immer jene Trinität, die das Glaubensbekenntnis als "invisibel", als unsichtbar wirkend sieht.

Hier auswahlweise Funktionen unseres Ehren**promoventen**, die ich im Laufe der Jahre am Rande mitbekam und mir dann dachte: Wie viele Menschen verkraftet ein Mensch? Wie viel Arbeit verantwortet ein Mensch?

- **Vorstandsmitglied** des Internationalen Musikzentrums in Wien
- **Vorsitzender** der Rektorenkonferenz der Musikhochschulen der BRD
- **Mitglied des ZDF-Fernsehrates** und **Vorstandsmitglied** des Ausschusses für Kultur und Wissenschaft
- **Stiftungsratsvorsitzender** des Schleswig-Holstein-Musikfestivals
- **Präsident** der Deutschen Phono - Akademie
- **Jurymitglied** und Juryvorsitzender von national und international bedeutenden Musikwettbewerben...
- **Präsidiumsmitglied** des Dt. evang. Kirchentages
- Ehrenkantor am "Michel" in Hamburg

Die Liste der Funktionen, die mir das Präsidentenbüro vor 6 Wochen gab, ist 3 DIN A 4 Seiten lang und gegenwärtig arbeitet ein Mensch wie Hermann Rauhe in **160 Vorständen, Räten, Kollegien**...Machtmensch? Ämterhäufung? Die Diplomandinnen unter Ihnen hier gehen in therapeutische Berufe und werden sich vielleicht fragen, wie das mit der Gesundheit solcher Menschen ist wie es Hermann Rauhe ist.

Im Blick auf meinen Präsidenten in Hamburg stellen sich diese Fragen nicht mehr: **Wir haben uns alle daran gewöhnt, ihn zu brauchen, ihn zu nutzen, ihn zu instrumentalisieren, ihn als Bürgen zu bitten** – auch die EHB. Und wir alle in Hamburg. **Besonders ich**, wenn es um Musiktherapie und Musikmedizin ging.

Chinesisches Motto, das zu der Unmenge von Menschen passt, die die Nähe Rauhes suchten und suchen, auch wenn sie hintenherum die Ämterhäufung kritisieren:

Wenn ein Mann Macht bekommt, steigen sogar seine Hühner und Hunde zum Himmel auf..

Allerdings: Hermann Rauhe wusste wohl immer, was er tat und wozu und

wogegen er sich instrumentalisieren liess, welche Hühner, Hähne und Hunde er förderte...

Bsp.: Kaum hatte ihm eine prominente deutsche Ärzte-Vereinigung für medizinische Diagnostik die "Medica-Plakette" verliehen – das war zeitgleich mit dem neuen deutschen Gesetz zur Heilmittelverordnung, das Musiktherapie und Gestalttherapie und Psychodrama wieder einmal nicht mit aufnahm in die abrechnungsfähigen Verfahren – da stellte sich Rauhe auf die Gegenseite der ihn ehrenden Mediziner-Seite und mahnte die künstlerischen Therapien an als wichtigstes Gegenteil gegenwärtiger Apparate-Medizin, die erst die Behandlung eines Patienten ganzheitlich werden lässt. Damit folgte Rauhe James Hilman, der da für das künftige westliche Gesundheitswesen sagt: Es ist wie ein schlappes amerikanisches Weissbrot – der Patient braucht Kunst. Nur mit dieser kann er seine Krankheiten aktiv gestalten und umgestalten.

Wer weiss, dass Hermann **Rauhes Mutter Kirchenmusikerin** war, sein Vater Lehrer und ökologische Verantwortung i. S. der christlichen Schöpfung wahrnahm als das Wort "ökologisch" noch nicht bestand, wer weiss dass er bekennender Christ ist und dies nicht nur im Kämmerchen verschämter Privatreligiösität, wer weiss, dass er jahrelang die Zelte der Evangelischen Kirchentage baupolizeilich verboten überfüllte mit seinen Vorträgen über die Wechselwirkung von Musik und Mensch, wer weiss, dass er inzwischen Mitglied des Kirchentagspräsidiums in Deutschland ist, dass er süchtiger Komponist ist, süchtig nach dem Komponieren und Singen von Kanons im sacralen Bereich (d.h. zu meinem 50. Geburtstag schrieb er mir auch einen sehr weltlichen Kanon), wer weiss, dass die Kirchengemeinde von St. Michael in Hamburg, weltbekannter unter dem Namen des "Michel", ebenso Wahrzeichen der Freien und Hansestadt Hamburg wie auch Amtssitz von Georg Philipp Telemann und Philipp Emanuel Bach, ihm den Titel eines Ehrendoktor verlieh – wer dies weiss, darf diese Verleihung eines Ehrendoktor an diesen ersten Ehrendoktor der EHB weniger als Mechanik der akademischen Verdienste sehen als eine Ehrung, die unzufällig und überlegt Hermann Rauhe zufiel.

Der letzte Lerneffekt für mich aus jener Szene in Münster mit dem 40 jährigen Rauhe auf der Bühne: Er steht einfach nie still, dieser Mensch. Er wechselt seine äusseren Standorte vor, hinter neben Katheder und Mikrophon, zwischen Flügel und Bühnenrampe, von der er erst Weihnachten 1999 herabstürzte und sich bei einer Probe die Rippen brach. Er wechselt äussere Standorte wohl so virtuos und riskant, weil er einen festen inneren Standort hat. Chinesische Erkenntnis zu dieser Standortwechselfähigkeit, die speziell für einen passt, der **in Wanna, also an der Unterelbe geboren** ist, dort, wo die Elbe in die Nordsee mündet und der dann stromaufwärts Richtung Hamburg schwimmt, dort studiert und Lehrer wird, dann akademischer Lehrer und schliesslich akademischer Oberlehrer wird mit dem Fehlen jeglicher oberlehrerhafter Attitüden: Von einem solchen Fisch, wenn er stromaufwärts schwimmt und jeweils Mäander übersteht, die Schnellen überlebt, sagen die

Chinesen, dass er ein Drache wird – nein, nicht das westeuropäische Symboltier für böse Schwiegermütter und Hausmeister. Vielmehr mutiert ein solcher Fisch zu dem Drachen, dem die chinesische Mythologie Stärke, Ehrlichkeit, Tapferkeit, Geschicklichkeit und Weisheit zuschreibt – und Glück und langes Leben, wo er sich niederlässt.

Der Rippenbruch passierte bei einer Probe zu dem Musical "Gesang der Sterne". Hermann Rauhe komponierte es mit seiner Frau Annemarie und Helge Adolphsen, Hauptpastor am Hamburger Michel. Der "Gesang der Sterne" wurde vor unseren Ohren, Augen und Herzen am Altjahresabend 1999 in Hamburg uraufgeführt. Unabhängig von jeglichen Rezensionskriterien, wie nun Musik und Text und Uraufführende waren, war für mich zutiefst bewegend die Botschaft, die Hermann Rauhe als Komponist beabsichtigte und durch jenen einsamen Rufer in der Wüste Abrahams und seiner Zeit rufen und auf einer Handtrommel spielen liess: Frieden. Diese so oft inflationär geäußerte Sehnsucht glaube ich ihm, glauben die ihm

Nächsten völlig als sein Lebenskonzept. Auf Hermann Rauhe trifft Lukas 2 zu, wo die Weihnachtsgeschichte lateinisch endet mit "pax hominibus bonae voluntatis". Luther übersetzte zunächst: Frieden den Menschen seines (also Gottes) Wohlgefallens. Später wurde richtiger und weiter übersetzt in: Friede den Menschen, die guten Willens sind.

Ich denke, dass diese Zuschreibung Prof.Dr.Hermann Rauhe und seiner Frau Annemarie wichtiger sind als die staatliche Ehrenformel, sich um sein oder ihr Land verdient gemacht zu haben.

Dennoch – es gibt einen allerletzten **Unzufall** bei dieser Ehrung für Hermann Rauhe, den Gratwanderer zwischen Christentum und weltlichen, akademischen, staatlichen, und wirtschaftlichen Herr - und Frauschaften: Die Ehrenpromotionsurkunde der EHB ist sowohl unterzeichnet vom Vorsitzenden des Senats der hiesigen Hochschule – als auch von der Staatsregierung. Eine in der BRD nicht mögliche Doppelunterschrift, wo die Hochschulen misstrauisch über ihrer autonomen Unterschrift wachen. Dass Du, Hermann, diese akademische höchste Ehrung gleichzeitig vom Staat bestätigt bekommst, ist für mich wahrlich – **Un-Zufall** wie alles um Dich herum.Und so schliesse ich mit der geschriebenen Formel:

Gratulor o Praeside Alma Mater Musicae Hamburgiensis Professor Doctor Philosophiae Hermann Rauhe!

Der verliehene Ehrendoktor ist weder in der Schweiz noch in Deutschland anerkannt. Nach Bekanntwerden dieser Peinlichkeit erhielt Rauhe die Ehrendoktorwürde von seiner Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Einer der Promotionsausschussvorsitzenden ist dort der Kaufmannsgehilfe Decker-Voigt, der nach Presseberichten über seinen Titelschwindel 58jährig von Rauhe in einer regelwidrigen Turbopromotion den Dokortitel erhielt.